

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 271.

50. Jahrgang.

Freitag, den 22. November

1912.

Des Balkankrieges Ende.

Auf dem Balkan ist man des Kriegführens müde geworden. Die bisher erlittenen Verluste, die grassierende Cholera in allen Lagern, nicht zuletzt wohl auch der hartnäckige Widerstand, den die Türken auf der Tschatalahschalinie den Bulgaren entgegensetzten, hat wohl den Zaren Ferdinand bewogen, die von der Türkei zum Friedensschluß dargebotene Hand zu ergreifen. Uns wird telegraphiert:

Sofia, 19. November. Ein offizielles Kommuniqué besagt folgendes: In Beantwortung der Depesche des Großwesirs an den König hat die Regierung, nachdem sie sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen gesetzt hat, die Pforte wissen lassen, daß sie Bevollmächtigte ernannt hat, um mit dem Generalissimus der türkischen Armee die Bedingungen für den Waffenstillstand aufzustellen, um sodann zum Abschluß des Friedens zu gelangen. Gleichzeitig hat die Regierung den Vertretern der Großmächte geantwortet, daß sie den Mächten für ihr Mediationsangebot danke, daß sie jedoch, da sich die Pforte an Bulgarien direkt gewandt hat, im Einvernehmen mit den Verbündeten auch direkt mit der Türkei verhandeln wird.

Unter diesen Umständen haben die Kämpfe, die letzten noch um die Tschatalahschalinie stattgefunden haben, nur noch ein untergeordnetes Interesse, zumal jedenfalls nunmehr der Waffenstillstand zum definitiven Abschluß gelangt sein wird. Weit mehr in den Vordergrund drängt sich die Zuspitzung des österreichisch-serbischen Konfliktes, der jetzt von allen interessierten Europamächten als sehr ernst aufgefaßt wird. Ueberdies sollen die Serben sich jetzt auf Uebergänge gegen französische und englische Konjunktur erlaubt haben.

Wien, 20. November. Von unterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, daß vorgestern der englische und der französische Gesandte in Belgrad im Auftrage ihrer Regierungen wegen des Vorgehens der serbischen Regierung gegen den englischen und den französischen Konsul in Uesib in Anspruch eingelegt und dieses Vorgehen als völkerrechtswidrig bezeichnet haben.

Den Ernst der durch die Annahme der Serben geschaffenen kritischen Situation beleuchten die nachstehenden Depeschen:

Wien, 20. November. Ein Teil der hiesigen Presse beurteilt die politische Situation außerst ernst. Die konsequent ablehnende Haltung Serbiens gegenüber den legitimen Forderungen Österreich-Ungarns hat die Situation außerordentlich zugespitzt, daß schon in den nächsten Stunden ernste Ereignisse zu erwarten sind.

Budapest, 20. November. Das „Budapester Tagblatt“ meldet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad abends um 6 Uhr dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch ein Ultimatum überreicht hat.

In Anbetracht dieser ungemütlichen Lage kommen auch wieder ziemlich bestimmte Meldungen über militärische Vorbereitungen, die sowohl von österreichischer wie auch von russischer Seite betrieben werden:

Wien, 20. November. Die Truppenbewegungen in Österreich dauern fortgesetzt an. Es verlautet, daß bereits zwei Armeekorps mobilisiert sind. Gleichzeitig wird in der hiesigen Presse auf die militärischen Vorkehrungen Russlands aufmerksam gemacht. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Verdacht, daß die serbische Politik nicht bloß mit den eigenen, sondern auch mit den russischen Kräften rechnet, bestärkt sich von Tag zu Tag und wird durch gewisse militärische Vorkehrungen an den Grenzen von Russisch-Polen nicht gemildert. Ist die russische Friedenspolitik so echt, daß sie von den leidenschaftlichen Bewegungen in der panslawistischen Gesellschaft nicht umgestoßen werden kann? Das ist die große Frage, von deren Beantwortung tatsächlich der Friede abhängt.

An weiteren Meldungen von Interesse seien die nachfolgenden verzeichnet:

Konstantinopel, 19. November. Bei einer Rekonfizierung, die Mahmud Rukhtar Pascha mit seinem Stabe Sonntag abend ausführte, fand er bei dem Fort Atwatli, das von den Türken aus strategischen Gründen nicht besetzt worden war, Bulgaren vor. Der General zog sich mit seiner Eskorte zurück, doch war es bereits zu spät. Er wurde von drei Kugeln getroffen und mehrere Stabsoffiziere wurden leicht verletzt. Rukhtar wurde mit der Bahn hierher gebracht, wo ihn ein Automobil nach dem deutschen Hospital führte. Sein Zustand ist ernst, aber keineswegs gefährlich.

Wien, 19. November. Der „Reichspost“ wird aus Stutari gemeldet, daß der montenegrinische General Martinowitsch, welcher am Sonntag in San Giovanni di Rebusa ankam, die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Postkassen, die nach Stutari bestimmt waren, beschlagnahmte. Alle Waren, welche sich an Bord des von San Giovanni verankerten Magazinschiffes des österreichischen Lloyd befanden, wurden weggenommen. Die Lloyd-Dampfer „Karlsruhe“ und „Stutari“ wurden von den Montenegrinern durchsucht.

Wien, 20. November. Der Albanesenführer Ismael Kemal ist gestern in Triest eingetroffen und mit 14 albanischen Notabeln mit dem Lloyd-Dampfer „Prinn“ nach Albanien weitergereist. Da dieser Dampfer für gewöhnlich Durazzo nicht berührt, gestattete der Lloyd ausnahmsweise, daß Ismael auch dieser Hafen angelassen werde, damit Ismael Kemal dort an Land gehen kann. In einer Unterredung sagte Ismael Kemal: „Er hoffe, noch vor den Serben in Durazzo anzukommen. Er wird sodann gleich die Unabhängigkeit Albaniens proklamieren und eine provisorische Regierung einsetzen, damit Europa vor eine vollzogene Tatsache gestellt werde. Während seines Wiener Aufenthaltes habe er sich überzeugt, daß alle Großmächte die Gerechtigkeit und Billigkeit der albanischen Forderung nach der Unabhängigkeit anerkannten, und diese Anschauung werde ganz besonders von England geteilt.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Deutschlands Außenhandel. Die Werte des auswärtigen Handels Deutschlands erreichten (in Millionen Mark) im Oktober dieses Jahres in der Einfuhr 920,0 an Waren und 18,0 an Edelmetallen (gegen 872,4 an Waren und 18,6 im Oktober 1911), in der Ausfuhr 827,3 an Waren und 17,7 an Edelmetallen (gegen 711,0 und 9,3 im Oktober 1911), in den 10 Monaten Januar bis Oktober dieses Jahres in der Einfuhr 8491,8 an Waren und 297,6 an Edelmetallen (gegen 7881,1 und 250,7 im entsprechenden Zeitraum 1911), in der Ausfuhr 7228,7 an Waren und 102,0 an Edelmetallen (gegen 6621,6 und 97,0 im entsprechenden Zeitraum 1911).

Österreich-Ungarn.

Geburt des künftigen österreichischen Thronfolgers. Mittwoch früh ist die Erzherzogin Rita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, von einem Prinzen entbunden worden. Das freudige Ereignis ist sofort dem Kaiser nach Budapest telegraphiert worden. Mit dieser Geburt hat Österreich seinen künftigen Thronfolger erhalten.

Eine Rede des Grafen Berchtold in der ungarischen Delegation. Die ungarische Delegation hat das Budget des Ministeriums des Außenwesens unter Billigung der Politik des Ministers angenommen und ihm das Vertrauen ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Berchtold, die Auffassung der Delegation über die auswärtige Lage und über die zu befolgende äußere Politik stimme überein mit der von ihm befolgten Politik, die in der Stellungnahme und in dem Vertrauen der Delegation eine wertvolle Unterstützung finde. (Beifall.) Der Minister wiederholte sodann die in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung und fügte hinzu: Unsere Absicht ist es, mit Serbien auf allen Gebieten ein freundschaftliches Verhältnis zu haben. Wir hoffen, daß die Haltung des serbischen Königreiches die Verwirklichung unserer Absichten möglich machen wird. (Beifall.) Was die Schritte anlangt, die zu tun wir genötigt waren, um mit den Organen unserer auswärtigen Vertretung frei in Berührung zu treten, so erwarten wir, daß dieser auf dem Völkerrechte basierende Wunsch sobald als möglich günstig erledigt werden wird.

Frankreich.

Französische Flottenwünsche. Der Deputierte, ehemalige Marineminister Lanessan hat eine Resolution eingebracht, in welcher der Marineminister aufgefordert wird, möglichst bald ein Flottenprogramm vorzulegen, wonach vor dem Jahre 1920 acht Panzerschiffe gebaut werden sollen, die womöglich den von den europäischen Seemächten gegenwärtig gebauten oder geplanten Panzerschiffen überlegen sein sollen.

England.

Die Homerulebill. Generalpostmeister Herbert Samuel brachte am Dienstag im Unterhaus die neue Finanzresolution zur Homerulebill ein. Wenn die neue Resolution, die genau dieselbe Wirkung wie die vorherige Resolution hat, angenommen worden ist, wird die Stellung der Regierung, die sie am 11. d. Mis. verlor, wiedergewonnen sein, und die Diskussion der Bill wird alsdann in normaler Weise gemäß den Bestimmungen der Guillotineresolution vor sich gehen. Die Debatte war außerordentlich ruhig.

Fürst Lidnowsky beim König von England. Der deutsche Botschafter Fürst Lidnowsky begab sich Dienstag nachmittag nach Windsor, um dem König sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Hofwagen brachten den Fürsten, seine Gemahlin und den Zeremonienmeister des Königs, Sir Arthur Walford, nach der Station Paddington, wo sie mit dem Staatssekretär Sir Edward Grey und Vertretern der Botschaft zusammentrafen. Nach der Ankunft in Windsor fuhr sie zum Schlosse, wo sie der König empfing. Fürst und Fürstin Lidnowsky blieben über Nacht im Schlosse.

Amerika.

Das Attentat auf Roosevelt Berkeley. Die Kommission von fünf Sachverständigen, die John Schrank, der das Attentat auf Roosevelt verübte, auf seinen Geisteszustand untersuchte, hat Schrank für geisteskrank erklärt.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Nov. Die Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, schägt ihre Dividende für das mit dem 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr wie in den letzten 3 Jahren auf 7% bei sehr reichlicher Reserveverteilung.

Eibenstock, 21. November. Das Konzert des Männergesangsvereins „Orpheus“, welches letzten Montag im Feldschlößchen hier stattfand, war auch diesmal außerordentlich gut und dabei von den verschiedensten Kreisen besucht. Jedenfalls beweist diese Tatsache, daß erstens ein gutes Gesangsensemble hier guten Boden findet, und daß man andererseits einer allgemeinen Sache, wie der Schule, gern ein kleines Opfer bringt. Das Programm war reichhaltig, abwechslungsreich und recht gut ausgewählt. Es war allen Rechnung getragen. Das Orchester bot, trotz der schwachen Besetzung, recht gute Sätze (Raymond-Ouverture von Thomas u. Fantasie a. Die Geisha von Sidney). Die Solisten waren recht nett, besonders erwirkte Fräulein Emmy Voljahn aus Blauen (Sopran) guten Erfolg durch eine schöne Natürlichkeit des Vortrags, die eine gute gefangliche Schulung zur Voraussetzung hat, und durch ihre weiche angenehm wirkende Stimme. Der Chor hat wieder einmal gezeigt, was er kann. Er darf sich freuen über seine Leistungen. Der Verein hat gearbeitet und ist fleißig gewesen; es ward recht gut betont und die Aussprache, die gerade dem Gebirgler etwas schwerer ankommt, verdient alle Anerkennung. Der Dirigent war mit seinen Sängern in die Sache eingedrungen, so daß der Vortrag verständnisvoll wurde und Tiefe und Lebendigkeit zeigte. Es sei nur erinnert an den zweiten Satz: „Wie das Volkslied entstanden ist“ v. Krenker. Auf Einzelheiten soll hier diesmal nicht eingegangen werden. Dem Gesangsverein „Orpheus“, der sich auch diesmal wieder in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt hat, recht vielen Dank.

Sosa, 18. November. Der Rgl. Sächs. Militärverein hielt gestern abend im Vereinslokale eine Hauptversammlung ab. Der Zweck war die Rechnungslegung über das im Juni stattgehabte 50-jährige Jubiläum des Vereins. Die hierzu von Vereinen und Privatpersonen geschenkten Beträge wurden zu einem Unterstützungsfonds vereinigt, dessen Zinsen alljährlich am Stiftungstage einem bedürftigen Mitgliede oder seiner hinterlassenen Ehefrau zufließen sollen. Der Vorsteher, Kamerad Siegel, gab ferner bekannt, daß das Präsidium des Rgl. Sächs. Militärvereinsbundes im Jahre 1913 sein 40-jähriges Jubiläum begeht. Aus diesem Anlaß sollen alle sächs. Militärvereine bei dieser Feier vertreten sein. Hinsichtlich der Jugendpflege will der Verein Hand in Hand mit dem für diesen hier be-